

VERNACHLÄSSIGUNG

Vernachlässigung ist eine Form von Gewalt. Studien zeigen, dass die Langzeitfolgen von Vernachlässigung mit denen von erlebter körperlicher Gewalt zu vergleichen sind (1).

Sollten Anhaltspunkte einer Vernachlässigung vorliegen, so können weitere Informationen in Gesprächen mit den Eltern, den Kindern (abhängig vom Alter und Entwicklungsstand), bei Zustimmung der Sorgeberechtigten zudem im Austausch mit weiteren Bezugspersonen oder Fachkräften, die die Familie erleben und kennen (Ärzt*innen, Kita, Schule, etc.), gewonnen werden. Auch Interaktions- und Verhaltensbeobachtungen am Kind (z.B. im Wartezimmerbereich, bei Abholsituationen von Kindern, bei Hausbesuchen, in Familiengesprächen etc.), können hilfreiche Erkenntnisse bringen. Dokumentieren Sie Ihre Beobachtungen möglichst konkret. Bei der Einschätzung sind das Alter und der Entwicklungsstand des Kindes unbedingt zu berücksichtigen.

Sollten Sie Anhaltspunkte einer Vernachlässigung erkennen, so gehen Sie ins Gespräch mit den Sorgeberechtigten:

- › Beobachtungen/Auffälligkeiten/Sorgen so konkret wie möglich (mit Beispielen) benennen
- › Aufklärung über mögliche Folgen für das Kind
- › Hilfen anbieten und bei Bedarf bei der Vermittlung unterstützen

Sollen Sie sich unsicher sein oder kollegialen Austausch zur Einschätzung der Situation benötigen, können Sie folgende Beratungsmöglichkeiten für Fachkräfte in Anspruch nehmen:

- › Insoweit erfahrene Fachkräfte (beim örtlichen Jugendamt erfragen)
- › Medizinische Kinderschutzhotline für Fachkräfte im Gesundheitswesen, der Kinder- und Jugendhilfe und Familiengerichte, bundesweit, kostenlos, rund um die Uhr erreichbar: 0800 19 210 00

Vermittlung von Beratung und Hilfen für Familien:

- › Familien-/Erziehungsberatungsstellen
- › Elternkurse/-seminare
- › Frühförderstellen
- › Frühe Hilfen
- › Örtliches Jugendamt

VERNACHLÄSSIGUNG – Erkennen und Einschätzen

Vernachlässigung ist die andauernde oder wiederholte Unterlassung fürsorglicher Handlungen der Eltern oder anderer autorisierter Betreuungspersonen, die für die Versorgung des Kindes auf körperlicher oder emotionaler Ebene nötig wären. Die Grundbedürfnisse des Kindes werden missachtet (5). Dabei können folgende Bereiche unterschieden werden:

Körperliche Vernachlässigung:

unzureichende Versorgung mit Essen und Trinken sowie unkontrollierter Zugang zu ungesunder Ernährung, witterungsangemessene Kleidung, mangelhafte (Körper-)Hygiene, unzureichende Wohnverhältnisse u.ä.

- › Sind Kleidung und Schuhe der Größe entsprechend und witterungsangemessen?
- › Wird die Kleidung regelmäßig gewechselt? Ist die Kleidung sauber/gewaschen?
- › Gibt es regelmäßige Körperpflege oder hat das Kind ständig unangenehmen Körpergeruch (Körperhygiene, Zahnpflege, Nägel, Haare)?
- › Gibt es ausreichend Essen und Trinken? Was gibt es zu Essen/Trinken (abwechslungsreich, frische Nahrungsmittel, Fertiggerichte, stark zuckerhaltig) und in welcher Regelmäßigkeit? Ist es dem Alter des Kindes entsprechend?

Medizinische Vernachlässigung: mangelhafte medizinische Versorgung, nicht behandelte, kariöser Zahnstatus, fehlende Ergo-, Logo- und andere -Therapien, wenn dringend erforderlich, unzuverlässige Medikation bei chronischen Erkrankungen

- › Liegen Erkrankungen/Beeinträchtigungen vor? Wenn ja, werden diese adäquat (Medikamente/Therapie) behandelt?
- › Eltern nach dem Vorsorgeheft (sog. U-Heft) fragen und wenn möglich vorzeigen lassen:
 - › Wurden Vorsorgeuntersuchungen regelmäßig durchgeführt? Wenn nein, warum nicht?
 - › Gibt es Vermerke des*der behandelnden Kinderarzt*ärztin (z.B. zu Entwicklungsverzögerungen, zur Ernährung, zu empfohlenen Therapien/Behandlungen)? Wurden diese umgesetzt?
- › Finden regelmäßig zahnärztliche Vorsorgeuntersuchungen statt?

Erzieherische und kognitive Vernachlässigung:

fehlende Kommunikation, erzieherische Einflussnahme, fehlende altersadäquate Förderung

- › Sind altersentsprechende Fördermöglichkeiten vorhanden (z.B. Spiele, Bücher)?
- › Welche Rolle spielen Medien (Internet, Tablet, Smartphone, TV)? Gibt es altersentsprechende Zeiten zur Nutzung?
- › Gibt es regelmäßige Kontakte zu Gleichaltrigen? Geht das Kind einem Hobby nach?
- › Werden dem Kind angemessene Grenzen gesetzt? Gibt es familiäre Strukturen, die dem Kind Orientierung geben (Ins-Bett-Geh-Rituale, feste Essens-Zeiten o.ä.)?
- › Verhaltensbeobachtung am Kind:
 - › Ist das Kind altersentsprechend entwickelt (verbal, motorisch, intellektuell)?
 - › Wie verhält sich das Kind gegenüber Gleichaltrigen/in Gruppen von Gleichaltrigen?
 - › Wie verhält es sich gegenüber Erwachsenen (vertrauten und fremden Personen)?

Emotionale Vernachlässigung:

Mangel an Zuwendung, Geborgenheit und Wertschätzung u.a.

- › Reagieren die Eltern auf Signale (z.B. verbale oder nonverbale Kontaktversuche, Weinen) des Kindes? Wenn ja, in welcher Form (gehen sie auf das Kind ein, reagieren mit Herabsetzung, zeigen bewusst Ignoranz etc.)? Wie verhält sich das Kind (interessiert, aktiv, erfreut, abgewandt, zurückgezogen etc.)?
- › Findet Blickkontakt/Körperkontakt statt?
- › Können die Eltern Stärken ihres Kindes erkennen und benennen?

Unzureichende Aufsicht:

Alleinlassen von Kindern innerhalb und außerhalb des Wohnraums (abhängig vom Alter), ausbleibende Reaktion auf unangekündigte Abwesenheiten des Kindes.

- › Wird das Kind in angemessener Form (altersabhängig) beaufsichtigt?
- › Kennenlernen des häuslichen Umfelds der Familie: Gibt es ungesicherte Gefahren im Haushalt?

Mögliche Folgen:

- › Verhaltensauffälligkeiten, z.B. Ängste und Depression, aber auch Aggressivität und Unruhe
- › Entwicklungsbeeinträchtigungen: körperlich (u.a. durch Fehl- oder Unterernährung, Überangebot an Kalorien mit Folgeerkrankung wie z.B. Diabetes Typ 2 und Hypertonie, psychosozialer Kleinwuchs/Körperwachstum) und emotional (fehlende altersadäquate Förderung)
- › Unterdurchschnittliche schulische Leistungen › erhöhter Bedarf schulischer Förderung › Betroffene besuchen häufiger Sonderschulen
- › Störungen des Sozialverhaltens aufgrund erzieherischer Vernachlässigung (Fehlen von Regeln und Struktur)
- › Schwierigkeiten im Kontakt zu Gleichaltrigen (z.B. weniger Konfliktlösestrategien, weniger integriert, oftmals zurückgezogen)
- › Erhöhtes Risiko an psychischen Störungen (z.B. Depressionen) zu erkranken (2)

Literatur:

1. Clemens, Sachser, Weilemann, Fegert 2020: 20 Jahre gewaltfreie Erziehung im BGB. „Aktuelle Einstellungen zu Körperstrafen und elterliches Erziehungsverhalten in Deutschland“. Ein Blick auf Veränderungen seit der parlamentarischen Entscheidung von 2000.
2. Kindler et. al 2006: Handbuch Kindeswohlgefährdung nach § 1666 BGB und Allgemeiner Sozialer Dienst.
3. Schone et. al 1997: Kinder in Not. Vernachlässigung im frühen Kindesalter und Perspektiven sozialer Arbeit. Münster: Votum.
4. Witt, Brähler, Fegert 2021: Worte tun nicht weh? Folgen psychischer Misshandlung. In: Monatsschrift Kinderheilkunde- Zeitschrift für Kinder- und Jugendmedizin.

Konzept:

Samja Schäfer, Dr. phil. Andreas Witt, Dr. med. Oliver Berthold, Prof. Dr. med. Jörg M. Fegert, Prof. Dr. med. Michael Kölch, Team der Medizinischen Kinderschutzhotline



www.kinderschutzhotline.de